



Oberhalb des Weinguts Schloss Ortenberg stehen zahlreiche Rebzeilen mit heimischen und internationalen Rebsorten.

FOTOS: HUBERT RÖDERER

# „Klimawandel im Weinbau spürbar“

Mitglieder und Gäste der Weinbruderschaft Ortenau verkosteten in Zell-Weierbach Weine aus internationalen Rebsorten

Von Hubert Röderer

ORTENAU. Für Winfried Köninger ist es unumstößlich: „Der Klimawandel ist im Weinbau klar erkennbar.“ Inzwischen brächten in der Region auch Rebsorten, an die vor 20 Jahren nicht zu denken war, sehr ordentliche Qualitäten. Mitglieder und Gäste der Weinbruderschaft Ortenau vermochten dies jetzt bei einer Probe nachvollziehen.

## KLIMAWANDEL SPÜRBAR

Eine 16-er-Weinprobe ohne Riesling oder Spätburgunder? Eigentlich eine Unterlassungssünde. Doch in dem Fall nicht, es war gewollt. Die 2009 gegründete Weinbruderschaft Ortenau veranstaltete erstmals eine Verkostung von Tropfen aus Weinen so genannter internationaler Rebsorten. Das hat seinen Grund, wie Vorstandsvize Winfried Köninger jetzt bei der WG in Zell-Weierbach betonte: „Vor zehn Jahren wäre eine solche Probe noch nicht möglich gewesen.“ Einfach weil international besonders verbreitete Rebsorten in der Ortenau noch kaum eine Rolle spielten.

Die Burgundersorten in Rot und Weiß, der Riesling und vor allem der Müller-Thurgau, dazu ein paar Nischentropfen, das war es im Großen und Ganzen, was an den Hängen der Ortenau stets wuchs. Das hat sich geändert, nicht gewaltig, dennoch auffällig, so Köninger, einer der großen Experten im badischen Weinbau, mit Erfahrungen als langjähriger Weinbauberater und Betriebsleiter des kommunalen Weingutes Schloss Ortenberg.

In den 70-ern ging es vereinzelt los mit der Umstockung. Kerner, Nobling und dergleichen: Hohe Öchsle sollten die

„Neuen“ bringen und viel Ertrag. Oder sie sollten pilzwiderstandsfähig sein wie der Regent. Doch so richtig Fuß fassen konnte keiner. Was auch daran lag, „dass Baden am restriktivsten war, was Neuzüchtungen anbelangt“.

Inzwischen mache sich ein Phänomen bemerkbar, das nicht mehr wegzudiskutieren sei: der Klimawandel. Reiner End von der Weinmanufaktur Gengenbach-Offenburg, einst dessen Nachfolger als Weinbauberater, ergänzte: In der Ortenau stehen heute Rebsorten, die vor 30 Jahren noch 15 Grad Öchsle weniger brachten und nicht mal auf 80 kamen. „Wenige Grad Celsius mehr, das ganze Jahr über, das reiche, um eine Sorte, die bislang eher für Südfrankreich, Spanien oder Italien stand, auch in der Ortenau heimisch werden zu lassen. Es gibt noch eine andere Folge der Erwärmung, wie der amtierende Weinbauberater Johannes Werner erwähnte. Nicht nur, dass Reben inzwischen auch in Deutschlands Norden ordentliche Tropfen abwerfen können: „Es gibt inzwischen sogar in Schweden einen Weinbauberater.“ Gut, wenn sich also auch bei uns „die Kellermeister auf die neuen Rebsorten einschließen“.



Winfried Köninger

Die kredenzten Tropfen, mit Preisen zwischen neun und 27 Euro, stammen aus 14 Betrieben – Indiz für eine inzwischen recht große Verbreitung. Von den in der Ortenau inzwischen angebauten internationalen Rotweinsorten hat bei der Verkostung nur der Nebbiolo gefehlt.

Manche könnten laut Köninger durchaus „Farbtupfer“ werden, zu den gewachsenen, heimischen Sorten würden die „Neuen“ aber auf absehbare Zeit kaum aufschließen. Auch deshalb nicht, so End, „weil wir in der Summe nie die Sonnenstrahlen

haben werden wie die Südländer“. Der Spätburgunder werde vorerst „unsere Sorte bei Rot bleiben“.

## DIE „NEUEN“ ROTEN

► **Merlot:** Er zählt weltweit zu den verbreitetsten Rotweinsorten, im Bordeaux-Gebiet ist er sogar einer der Top drei, eine sehr frühreife Sorte. In Deutschland steht er auf 600 Hektar. Der Merlot, sagt Köninger, „passt von den internationalen Sorten bei uns am besten ins Konzept, kommt mit dem Klimawandel am besten zurecht“. Er habe hier „noch keinen einzigen Ausreißer bei ihm festgestellt“.

► **St. Laurent:** treibt früh aus, ist durch Maifröste gefährdet. Sehr verbreitet in Österreich, in der Ortenau kaum vertreten. In den letzten zehn Jahren stieg das weltweite Vorkommen von 2300 auf 3000 Hektar. Köninger: „Dem St. Laurent gebe ich keine besondere Chance, er kann nie in eine Nische stoßen, unterscheidet sich kaum vom Spätburgunder.“

► **Lagrein:** Weltweit nur 720 Hektar Fläche, kommt aus Südtirol. Die meisten Flächen stehen rund um Bozen. Traube ergibt meist kräftige Rotweine. Kellermeister Leo Klär von der WG Affental sagte: „Unser Geschäftsführer meinte, was in Südtirol wächst, wächst auch bei uns.“

► **Blaufränkisch:** österreichischer Name für den bei uns als Lemberger bekannten Wein. Steht in Deutschland (insgesamt 2000 Hektar) fast ausschließlich in Württemberg. Weltweit 18 000 Hektar.

► **Tempranillo:** bedeutendste Sorte in Spanien, mit großem Anteil an den Rioja-Weinen. Laut Frank Palmer vom Vorstand der Weinbruderschaft weltweit bei 232 000 Hektar, somit auf Platz vier. Köninger: „Dieser Wein kann in eine Nische

stoßen.“ Gerade beim Tempranillo sei der Klimawandel besonders spürbar: In guten Jahren werde er auch in der Ortenau reif, „vor 30 Jahren noch undenkbar“.

► **Zweigelt:** Kreuzung aus St. Laurent und Blaufränkisch, meistverbreitete Rotweinsorte in Österreich.

► **Syrah:** auch als Shiraz bekannt. Weltweit steht die Sorte auf 50 000 Hektar

Fläche. „2015 war für den Syrah ein perfektes Jahr“, weiß Nicole Ende, Badische Weinprinzessin.

► **Cabernet Sauvignon:** Ursprung in Frankreich, reift relativ spät. Weltweit 165 000 Hektar, in Deutschland lediglich 360. In der Ortenau waren die Weingüter Heinrich Männle in Durbach und Schloss Ortenberg 1991 die ersten, die eine Anpflanzung beantragten – Antrag abgelehnt. Erst



Johannes Werner

Jahre später gab es staatlicherseits grünes Licht.

## DIE „NEUEN“ WEIBEN

„Es war schwierig, für die Probe neue nicht-heimische weiße Rebsorten zu finden“, betonte Johannes Werner. Was daran liege, dass in der Ortenau beim Weißwein schon immer ein deutlich größeres Sortiment zu finden war. Eingeschenkt wurde lediglich der Viognier. In Deutschland sind lediglich vier von insgesamt 100 000 Hektar mit dieser Sorte bestockt. Die weiße Vielfalt müsste in der Ortenau, wenn es nach Johannes Werner geht, nicht größer werden: „Wir sind mit Weißwein verwöhnt.“ Man denke nur an Riesling und Rivaner, an Grau- und Weißburgunder, an Auxerrois und Chardonnay.

**Weitere Infos** zu Weinprobe und Weinbruderschaft Ortenau: einfach E-Mail an [info@winfriedkoeninger.de](mailto:info@winfriedkoeninger.de)